Indiana Tribüne.

— Erscheint —

Täglich, Wöchentlich u. Sonntags.

Office: 120 O. Marylandstr.

Die tägliche „Tribüne" kostet durch den Träger 12 Cents per Woche, die Sonntags-„Tribüne" 5 Cents per Woche. Beide zusammen 15 Cents. Per Post zugeschickt in Vorausbezahlung $6 per Jahr.

Indianapolis, Ind., 24. September 1885.

Ein tief gesunkenes Weib.

Wie die Leser bereits durch den Telegraphen wissen, ist dieser Tage in Montreal, Canada, eine jugendliche Ehefrau aus den „besten" Gesellschaftskreisen als gemeine Ehebrecherin und Verräterin eines scheußlichen Vergiftungsversuchs an ihrem Gatten entlarvt worden. Die Geschichte des Lasters und Verbrechens dieser Frau ist so bezeichnend für die Art, wie dergleichen in der „feinen" amerikanischen Gesellschaft überhaupt zu entstehen pflegt, daß wir uns nicht versagen können, hier etwas näher darauf einzugehen.

Noch vor wenigen Wochen war bei der „Montreal Telegraph Co." ein zierliches, auffallend schönes Mädchen, mit durchdringenden schwarzen Augen, als Telegraphistin beschäftigt. Es war Frl. Darrach, Tochter eines früheren Geistlichen und einer der angesehensten Familien der Stadt angehörend. In ihrer geschäftlichen Thätigkeit machte sie die Bekanntschaft des jungen Arthur Wand, des Sohnes eines reichen Baucontractors, dessen Familie stets eine geachtete Stellung in der vornehmen Gesellschaft von Montreal und New York einnahm; Arthur selbst war bei einer hervorragenden Droguen-Großhandlung angestellt. Aus der Bekanntschaft entstand bald ein inniges Liebesverhältniß, und eines Tages wurde der „Bund für's Leben" geschlossen. Jedermann war der Ueberzeugung, daß die Partie für beide Theile eine überaus gute war.

In den ersten Jahren zeigte sich in der That auch nicht das kleinste Wölkchen am ehelichen Himmel. Vergangenen Juli aber gerieth Frau Wand in schlechte Gesellschaft; sie wurde nämlich mit Frau Beaudry bekannt, der Wittwe eines Millionärs, welcher unter dem Namen „Beaudry Chien" (Beaudry der Hund) sich eines nicht gerade reinlichen Rufes erfreut hatte. Frau Beaudry war eine höchst lüsterne „Frau für die Welt" und impfte ihre Lebensgrundsätze allmälig auch der jungen Ehegattin ein. Sehr schnell entwickelte sich zwischen Beiden eine dicke Freundschaft.

Das war der erste Schritt auf der schiefen Ebene; der zweite ließ nicht lange auf sich warten. Frau Beaudry veranlaßte ihre Freundin, mit ihr eine Vergnügungstour nach Cacouna, einem beliebten Sommervergnügungsplatz der „fashionablen" Welt am St. Lawrence, zu machen. Nur zu bereitwillig ging Frau Wand darauf ein; sie sagte ihrem Gatten, daß sie „nur ein paar Tage" ausbleiben werde.

Aus den Tagen wurden Wochen, und als sich die Beiden in Cacouna genug amüsirt hatten, gingen sie nach Murray Bay, ebenfalls einem bekannten Vergnügungsplatz. Frau Wand war inzwischen schon völlig verdorben worden und machte Alles nach, was ihre Freundin that. Unterwegs wurden sie mit zwei jungen, natürlich gleichfalls vornehmen Damenjägern bekannt, von denen der eine, ein gewisser Mooney, sich an die Millionärswittwe machte, während der andere, Robert Smith, mit Frau Wand „anbandelte". Die beiden Paare kamen rasch in den intimsten Verkehr.

Mittlerweile wurde Frau Wands Gemahl selbstverständlich ängstlich um das Schicksal seiner sauberen Gattin, und er schrieb einen Brief um den anderen. Die gewöhnliche Antwort war: „Lieber Arthur, ich bin unwohl, ich komme aber so bald als möglich zurück." Nach vielen Wochen des Hangens und Bangens kam Frau Wand wirklich und wurde von ihrem Gatten mit offenen Armen empfangen. Ihr lasterhaftes Leben während der jüngsten Vergangenheit wäre vielleicht nie an den Tag gekommen, wenn nicht der Vater des erwähnten Robert Smith in Montreal plötzlich eine Entdeckung gemacht hätte, die ihm die Haare zu Berge trieb.

Er vermuthete nämlich längst, sein Sohn leide an einer Krankheit, die er verheimliche, und um sich Anhaltspunkte darüber zu verschaffen, erbrach er Roberts Koffer. Die erwarteten Medicinen fand er zwar nicht, statt dessen aber ein Bündel Liebesbriefe von—Frau Wand. Diese Briefe strotzten von Betheuerungen ewiger, glühender Liebe und von Erinnerungen an den jüngsten persönlichen Verkehr; außerdem aber enthielten sie die entsetzliche Mittheilung, daß die Briefschreiberin damit beschäftigt sei, ihren Gatten „langsam zu vergiften," daß sie ihn wohl bis Anfang December „gefixt" haben werde, und dann ihrer Verheirathung mit dem Adressaten nichts mehr im Wege stehe.

Der Vater war wie vom Donner gerührt über diesen Abgrund der Verkommenheit. Bei aller Liebe zu seinem Sohne hielt er sich für verpflichtet, die Sache dem Bruder des Herrn Wand mitzutheilen, welcher natürlich ohne Weiteres Arthur von dem geplanten Verbrechen in Kenntniß setzte. Es gab eine schreckliche Scene zwischen Arthur und seiner Gattin; Letztere leugnete anfangs Alles, als jedoch Arthur ihr die erwähnten Briefe vor die Augen hielt, erschrack sie, beichtete die ganze Geschichte und flehte um Verzeihung. Die Ehebrecherin hatte beabsichtigt, ihren Mann durch gestoßenes Glas, das sie ihm in das Essen warf, allmälig zu tödten. Eine Anzahl Portionen hatte Arthur schon bekommen und war in der That seit Kurzem sehr unwohl, ohne daß die Aerzte hinter die Ursache seines Leidens kamen. In seiner ersten Verzweiflung lief Arthur aus dem Haus und faßte Selbstmordgedanken, von denen ihn jedoch seine Freunde abbrachten. Als er wieder nach Hause kam, war seine Frau verduftet, und man hörte, sie habe sich nach New York gewandt. Später erfuhr man, sie sei von da nach Boston weitergereist und halte sich unter ihrem Mädchennamen in einem Bostoner Hotel auf. Der junge Smith ist einstweilen verhaftet und unter Bürgschaft gestellt worden. Die Verbrecherin ist gegenwärtig 24, und ihr Galan gar erst 19 Jahre alt. Die Geschichte wirbelt in der vornehmen Welt Montreals und New Yorks ungeheuer viel Staub auf.

Ueberschwemmung mit Aepfeln.

Die Ernten im Staate Connecticut sind schon seit vielen Jahren nichts weniger als reichlich gewesen, und die Bevölkerung der Landgegenden lichtete sich in Folge dessen immer mehr. Dieses Jahr aber ist etwas Unerhörtes eingetreten: wenn auch der Tabak schwer beschädigt ist, und die Kartoffeln und der Mais weit hinter den bescheidensten Erwartungen zurückgeblieben sind, so giebt es wenigstens so viele Aepfel, daß die Farmer einen großen Theil der Ernte den Spatzen und Schweine überlassen müssen.

Dies ist um so wunderbarer, als zu Anfang der Saison gerade in Connecticut das Obst von einer ungewöhnlichen Masse Raupen u.s.w. heimgesucht wurde, welche die Apfelbäume auf weite Strecken völlig entblätterten. Die Ernte ist die größte seit dem Bürgerkriege.

Die Connecticuter Landwirthe sind mit ihrem jetzigen Ueberfluß von Obst nicht minder in Verlegenheit, als mit ihrem früheren Mangel. Selbst wenn alle Aepfel, welche sie verkaufen können, schleunigst verkauft würden, und wenn alle „Aepfelweinmühlen" und Schnapsbrennereien Connecticuts Tag und Nacht arbeiteten, um die Aepfel in Most oder Schnaps zu verwandeln, so müßte man immer noch ein Drittel der Ernte zu Grunde gehen lassen.

Geschäftigkeit in Ecuador.

Ueber die Mißhandlungen, welche bekanntlich Julio Romano Santos, ein Bürger der Ver. Staaten, der in der südamerikanischen Republik Ecuador, seinem Geburtslande, Jahre lang ein großes Geschäft betrieb, unlängst von den dortigen Behörden auszustehen hatte, werden jetzt die Einzelheiten bekannt, die wieder einmal ein grauenhaftes Licht auf die Zustände in einem spanisch-amerikanischen „Freistaate" werfen.

Gegen Ende vorigen Jahres brach unter Leitung des Generals Eloy Alfaro ein Aufstand in Ecuador aus, welcher indeß bald unterdrückt war. Santos hatte bedingungslos zur Regierung gehalten. Wenige Tage, nachdem die „Ordnung" wieder völlig hergestellt war, fuhr Santos mit sechs Gefährten in einem Canoe den Dosaguafluß hinauf nach der Hacienda (Farm) Retiro, um dort Geschäfte abzuschließen. Plötzlich wurde die Gesellschaft von einer Abtheilung Regierungstruppen überfallen, und alle Sieben gepackt und gebunden. Vergebens betheuerte Santos, daß er als Freund des Präsidenten Caamano bekannt sei und noch nie mit einem Aufstande etwas zu schaffen gehabt habe. Das Einzige, was man auf seinen Protest erwiderte, war, daß er ja vor einem Kriegsgerichte Gelegenheit finden werde, sich zu entlasten.

Die Gefangenen wurden in einen feuchten, Wind und Regen zugänglichen Schuppen am Flußufer geworfen und mußten dort die Nacht auf einigen Salzsäcken zubringen. Am anderen Tage wurden sie, immer noch fest mit Stricken gebunden, nach Dosagua transportirt, dort auf Pferde gesetzt und von Ort zu Ort allmälig nach Bahia befördert, wo Santos ansässig war. Unterwegs warf man sie jede Nacht in den Kerker der betreffenden Ortschaft.

In Bahia wurden die Unglücklichen dem General Flores übergeben, welcher Santos mit der unverfrorensten Miene von der Welt verkündigte, daß er vor ein „Trommel-Kriegsgericht" gebracht und jedenfalls ohne Umstände zum Tode verurtheilt würde, wenn er — ihm nicht $30,000 Schmerzensgeld zahle.

Santos war nicht der Mann, auf diesen gemeinen Erpressungsversuch ohne Weiteres 'reinzufallen. Er weigerte sich rundweg, auch nur einen Cent zu blechen. Darauf wurde er nebst seinem Bruder und dem Besitzer der erwähnten Farm auf das Kriegsschiff „Nueve de Julio" gebracht und dort in den Kohlenraum geworfen, wo er 8 Tage lang festgeschlossen und ohne Licht gelassen wurde; beständig drohte man ihm und seinen Leidensgefährten mit Hinrichtung. Aber auch das machte ihn nicht mürbe.

Von da aus wurde er auf mehrere andere Dampfer nach einander gebracht und schließlich nach Monte Christi befördert. Dort warf man ihn in einen gewöhnlichen Kerker und sperrte ihn mit gemeinen Verbrechern zusammen. Alle seine Gesuche, ihn vor ein Gericht zu bringen, blieben unberücksichtigt. Erst nach mehreren Monaten brachte man ihn vor einen Richter in Porte Viego, wo das erste Verhör stattfand. Nach dessen Beendigung warf man ihn in ein dortiges Gefängniß und sperrte ihn lange Zeit mit einem Kerl zusammen, welcher das gelbe Fieber hatte. Alle Proteste wurden höhnisch zurückgewiesen.

Gegen Mitte Juni kam plötzlich von Quito eine Ordre, Santos in Freiheit zu setzen. Er kehrte unverzüglich nach Bahia zurück, nach über siebenmonatlicher grausamer Haft. Dort angelangt, machte er die Entdeckung, daß sein ganzes Haus ausgeplündert worden war. Wie sich denken läßt, war außerdem sein Geschäft völlig ruinirt, und Santos schätzt seinen Gesammtverlust auf mindestens $100,000. Er hat sich nach Washington begeben, um gebührende Genugthuung zu verlangen.

Wasserfluthen gegen Frost.

Ein großartiges und sehr interessantes Unternehmen wird gegenwärtig in der Nähe von Berlin, Green Lake County, Wis., ausgeführt. Es handelt sich nämlich darum, eine Wasserleitung herzustellen, durch welche die dortigen Kronsbeerenfelder — wohl die größten in den Ver. Staaten — jederzeit ganz rasch unter Wasser gesetzt und, sobald es nöthig, ebenso schnell wieder entwässert werden können. Die Ueberfluthung soll hauptsächlich den Zweck haben, die Pflanzen vor dem Frost zu schützen.

Schon lange, bevor sich die Weißen in jener Gegend ansiedelten, waren die ungeheuren Marschen daselbst mit wilden Kronsbeeren bedeckt, welche vielfach von Indianern gepflückt und gegen andere Waaren eingehandelt wurden. Als die Weißen zuerst dort Niederlassungen gründeten, schenkten sie den Sumpfländereien, als angeblich werthlosem Eigenthum, anfangs gar keine Aufmerksamkeit. Auch war die Nachfrage nach den Kronsbeeren bei den Weißen des Westens keine große.

Erst vor etwa 25 Jahren änderte sich dies, und die Kronsbeeren wurden ein allgemein gesuchter Artikel. Fortan befaßte man sich mit Verbesserung der Marschen, heimste die Beeren so sorgfältig als möglich ein und schickte sie in vielen Faßladungen nach den West- und Südstaaten unseres Landes.

Doch zeigte sich bald, daß die Kronsbeerenindustrie ein sehr unsicheres Geschäft war. In manchen Jahren wurden enorme Erträge erzielt, in anderen dagegen vernichteten die Fröste und die Insekten den größten Theil der Ernte, so daß z. B. auf Landstrichen, wo man 7000—8000 Fässer einzuheimsen gewohnt war, kaum 25 Bushel erzielt wurden. Die gefährlichen Fröste traten immer im Mai oder Juni, sowie im August oder September ein.

Schon längst dachte man deshalb daran, die Marschen vor Eintritt der Frostzeiten unter Wasser zu setzen. Doch wurde dies lange Zeit nicht mit dem gewünschten Erfolg durchgeführt. Eines der Felder, die über 1000 Acker große Sacket-Marsche, hatte einen großen natürlichen Wasserreichthum, den man nur anzusammeln brauchte, um einen großen Theil des benachbarten Sumpflandes genügend zu überschwemmen. Die Sache erwies sich indeß sehr zeitraubend, und häufig traten die Fröste schon ein, ehe der gewünschte Theil des Terrains unter Wasser gesetzt war. Auch versuchte man, Wasser vom Willow-Creek durch einen Canal nach den Marschen zu leiten; auch dabei ging viel zu viel Zeit verloren.

Jetzt verläßt man sich nicht mehr auf die natürliche Kraft des strömenden Wassers, sondern nimmt großartige Pumpen zu Hilfe. Die Chicagoer Firma Fairbanks, Morse & Co., hat die Riesenarbeit übernommen. Es wurde zunächst ein Canal vom Fox-fluß nach der Südgrenze der Marschen angelegt. Dann wurde durch zwei mit Dampfkraft getriebene Pumpen von je 146 Pferdekräften das Wasser versuchsweise aus- und eingepumpt. Es zeigte sich, daß man mittels dieser Vorrichtungen die Marschen binnen 48 Stunden völlig überschwemmen kann, und die Kronsbeerenfrage darf wenigstens für diese Gegend als glänzend gelöst bezeichnet werden.

Vom Inlande.

Die tausend Inseln im Lorenzstrom sind bei einer neuen Zählung auf 1600 angewachsen.

In Florida wird das Wässern von Milch mit Gefängnißstrafe bis zu 10 Jahren geahndet.

Die Angestellten aller pennsylvanischen Eisenbahnen repräsentiren zusammen ein Heer von 70,000 Mann.

Nach californischem Gesetze macht man sich eines strafbaren Vergehens schuldig, wenn man eine Dame, die Einen nichts angeht, anglotzt.

Das kleine jüdische Theater in der Bowery in New York trägt immer noch Trauer um den verstorbenen Philanthropen Sir Moses Montefiore.

„Das Prohibitionsgesetz glücklich umgangen," ist eine Phrase, mit der sich zur Zeit die Hotels im Staate Maine beim reisenden Publikum einführen.

Das Staatsobergericht von Nord-Carolina hat entschieden, daß eine Eisenbahngesellschaft keinen Passagier zwingen kann, den Rauchwaggon zu benutzen.

Eine Wunderfamilie ist die einer Frau Namens Miracle (Wunder) in Milton, Ohio. Sie zählt nicht weniger als siebenzehn kräftige Söhne, deren jüngster neun Jahre alt ist.

In Essex, Vt., bezahlte neulich ein Mann einem Andern eine Schuld von $6000 mit klingender Silbermünze. Die Kiste, in der er das Geld beförderte, wog mit letzterem 400 Pfund.

Die feine Gesellschaft von Boston hält den Kaiser von Japan für den beneidenswerthesten aller Sterblichen. Und warum? Weil er seinen Stammbaum 2,500 Jahre zurückführen kann,— auf dem Papier wenigstens.

Ein kluges Bäuerlein in Calaveras County, Cal., hat an dem Stacheldraht, mit dem es sein Feld umzogen, Schilder befestigt, auf welchen geschrieben steht: „Pferde, nehmt Euch in Acht, dies ist ein Stachelzaun." Entweder müssen in Calaveras County die Pferde sehr klug, oder aber die Menschen sehr dumm sein.

Die allerdings wahre Behauptung, daß jeder 550ste Mensch in den Ver. Staaten wahnsinnig ist, muß, wie einer der ersten Irrenärzte neulich bemerkte, mit der Beschränkung aufgenommen werden, daß man jetzt viele Krankheiten als Geistesstörung behandelt, die man noch vor 30 Jahren gar nicht Irrsinn genannt hätte.

Ein Irländer, der in St. Paul, Minn., um eine Licenz zum Verkauf berauschender Getränke nachsuchte, wurde gefragt, ob er sich auch als Besitzer eines moralischen Charakters ausweisen könne. „Muß man denn einen moralischen Charakter haben, um Liquor verkaufen zu können?" lautete die ebenso verblüffende wie unwiderlegbare Gegenfrage.

Die Waldverwüstung kostet den Ver. Staaten alljährlich 25,000,000 Acker Holzland. Da der Forstbestand auf 445,400,000 Acker zusammengeschmolzen ist, so wird in 18 Jahren der Wald verschwunden sein, wenn dem Abholzen des Bestandes nicht Einhalt gethan wird. Dann wird nicht nur Holzmangel, sondern auch Regenmangel in vielen Theilen des Landes eintreten.

Der Sensationsschriftsteller Ned Buntline hat über 400 der blutriefendsten Indianergeschichten in die Welt gesetzt. In allen durch die Bank hat die arme Rothhaut das schlechte Princip zu vertreten, und in jeder einzelnen wird sie zum guten Ende dafür todtgeschlagen. Hätte Ned Buntline die Scalpe aller seiner Opfer zusammen, so könnte er eine Bürstenfabrik anfangen.

In Milford, Seward County, Neb., wurde ein notorischer Weiberprügler vom Richter zu $10 Geldbuße verurtheilt und war bereit, die Strafe abzusitzen. Seine Nachbarn zahlten die Strafe für ihn, erlösten ihn aus den Händen der heiligen Hermandad, escortirten ihn bis auf seinen Hof und peitschten ihn dort mit Ruthen so lange durch, bis er hoch und heilig gelobte, seine Frau künftig anständig zu behandeln.

In Lexington, Ky., erschien vor zwei Wochen ein Mann Namens M. T. Crandall, der von Orchard-Park im County Erie, N. Y., zu kommen vorgab, und anzeigte, daß er gegen ein mäßiges Honorar die Porzellanmalerei lehren und seinen Schülern, wenn sie sich tüchtig zeigten, gute Stellen als Lehrer in dieser Kunst verschaffen werde. Seine Schule füllte sich rasch an. Nachdem er seinen Schülern je eine Lektion gegeben, verschwand er vor einigen Tagen. Leider sind die Opfer des Schwindlers meistens arme Arbeiterinnen.

Eine Lehrerin Namens Glover aus New York steht unter der Anklage, den Tod einer ihrer Schülerinnen verschuldet zu haben. Letztere, die 12-jährige Francis Ammann, bat ihre Lehrerin um die Erlaubniß, auf kurze Zeit das Klassenzimmer verlassen zu dürfen. Frl. Glover gestattete dies nicht und als die arme Francis nach Hause kam, klagte sie über heftige Magenschmerzen. Die Aerzte, welche die Patientin in Behandlung nahmen, vermochten nicht, sie zu retten. Das Kind starb zwei Tage darauf an Peritonitis, doch erklärten die Doktoren, daß ihnen ein ähnlicher Todesfall aus dem erwähnten Grunde in ihrer Praxis noch nie vorgekommen sei.

Auf der Galveston-Insel soll ein Gesetz existiren, welches besagt, daß man beim Baden wenigstens zwei Kleidungsstücke tragen muß, bei $5 Strafe. Ein „Cowboy" vom Inneren von Texas, welcher das Gesetz nicht hintergehen und zu gleicher Zeit ein ordentliches Bad haben wollte, stolzirte von seinem Ankleidehäuschen zur Brandung in einen Papierkragen und ein paar Sporen gekleidet. Er wurde beim Baden arretirt, aber der Strafe von $5 entlassen, da seine Vertheidigung — dem Gesetz nachgekommen zu sein, indem er zwei Kleidungsstücke anhatte—haltbar war. Daher die Rede, daß die Texas-Uniform aus einem Papierkragen und ein paar Sporen bestehe.

Ein ehemaliger Gensdarm, später Kastanienbrater in der Kärntner-Straße in Wien und jetziger Bäcker in Hutchinson, Kansas, hat an das Wiener Magistrats-Präsidium die nachstehende Zuschrift gerichtet: „Ich ergebenst Gefertigter erinnere mich, daß ich bei meiner Abreise von Wien nach Amerika nicht in der Lage war, eine rückständige Steuer für ein halbes Jahr zahlen zu können. Der Grund davon war, daß ich stets einem Leiden unterworfen war, das ich mir im Gensdarmeriedienst zugezogen habe. Als ein treuer Unterthan bitte ich ergebenst, das löbliche Magistrats-Präsidium möchte im Steueramt nachsuchen lassen, wieviel die rückständige Steuer ausmacht, und mich verständigen lassen, damit ich meiner Verpflichtung nachkommen kann. Hutchinson, Kansas, 10. August 1885. Josef Pelz, als gewesener Kastanienbrater, Kärntnerstraße 61." — Dieser ehemalige Gensdarm ist wirklich ein weißer Rabe und eine wirklich sehr wünschenswerthe Acquisition, wenn er seine Pflicht und Schuldigkeit dem neuen Vaterlande gegenüber auch mit so peinlicher Sorgfalt erfüllt.

Vom Auslande.

— Ueber den Stand der Weinernte im Rheinlande berichtet man aus Kreuznach: Die kalte Witterung im Mai ist nicht ohne nachtheiligen Einfluß auf die Samenbildung geblieben. Wenn auch scheinbar unversehrt, so waren die Samen doch schwach und wenig widerstandsfähig und namentlich bei feineren Traubensorten, wie Traminer, Ruland u. a. m. fand während und nach der Blüthe ein bedeutender Abfall statt. Da die Reben ohnehin nicht viel angesetzt hatten, so sind dadurch die Hoffnungen in quantitativer Hinsicht noch mehr reducirt worden. Durchschnittlich wird wohl auf nicht mehr als einen halben Herbst zu rechnen sein. Die feineren Lagen im Rheingau und an der Haardt sind auf ¼ bis auf ⅓ geschätzt, wohingegen an der Mosel und der Nahe mehr, in den Niederungen Rheinhessens und des oberen Haardtgebirges hie und da sogar ein beinahe vollkommener Herbst erwartet wird. Hinsichtlich der Qualität sind die auf einen guten Wein gerichteten Erwartungen gerechtfertigt. Eine so anhaltende Trockenheit, wie in diesem Jahre, hat seit 1868 nicht geherrscht; wenn auch im Interesse des Wachsthums der Trauben inzwischen öftere Niederschläge erwünscht gewesen wären, so sichert uns doch die Hitze einen feurigen Wein, und hat das Holz der Reben bereits gereift, wodurch fernerhin die ganze Kraft der Traube zu Gute kommen kann. Unter dem Einfluß des in den letzten Tagen eingetretenen warmen Regens wurde der Weinstock erfrischt, die Trauben können ganz auswachsen und werden ihrer Reife schnell entgegengeführt. Es sind somit die Aussichten auf eine gute, ausgereifte Qualität ungetrübt, und bleibt nur zu wünschen, daß keine störenden Witterungsverhältnisse in den entscheidenden letzten Wochen eintreten.

— Ueber die in Paris erfolgte Verhaftung der Diebe, welche vor einigen Monaten die Hamburger Reichsbankfiliale um fast eine halbe Million bestahlen, enthält ein Schreiben des „Hamb. Corresp." aus Paris folgende Details: „Nach gewaltigem Widerstande, wobei ein Polizeibeamter schwer verwundet worden ist, wurden Anderson, Thompson und der Waarencommissionär Wittecker in der Chaussee d'Antin verhaftet. Man fand bei ihnen in einer Brieftasche 37 englische Bankbillets im Betrage von 1800 Pfd. Sterl. und bei Durchsuchung ihrer Bedauung weitere 3800 Pfd. St. in Banknoten und 4000 Pfd. Sterl. in verschiedenen Checks. Die Banknoten tragen meistens die von Hamburger Seite signalisirten Nummern." Die Entdeckung der muthmaßlichen Diebe in Paris ist indirect einem in Hamburg lebenden Kaufmann aus Stockholm zu danken. Derselbe hatte in einem der verdächtigen Fremden, welche in einem Hamburger Hotel logirten, einen der Stockholmer Bankdiebe erkannt, deren Porträts seiner Zeit der dortigen Polizei eingeliefert und vervielfältigt worden waren. Der Kaufmann machte der Polizei Anzeige von seiner Wahrnehmung, worauf man ihm das Verbrecheralbum vorlegte, in dem sich auch das Portrait des Verdächtigen befand. Er erkannte den Betreffenden sofort und bezeichnete ihn nun ganz bestimmt als einen der hier logirt habenden Fremden. Das Portrait wurde dann auch hier vervielfältigt und eine Anzahl Bilder an verschiedene auswärtige Polizeibehörden, u. A. auch nach Paris gesandt. Die dortige Polizei ermittelte und verhaftete hierauf den Gesuchten und bald darauf drei seiner Kumpane und ein der Mitwissenschaft verdächtiges Frauenzimmer. Das Geld, welches sie bei sich führten, hatten sie nachweislich gegen Hundertmarkscheine eingewechselt, es waren französische und andere ausländische Münzsorten. Den Beschreibungen nach zu urtheilen, welche Stockholmer Blätter von den dortigen Bankdieben gaben, so hat man es mit ganz denselben Gaunern zu thun. Wie seither gekabelt, wurden die Diebe von Frankreich ausgeliefert.

— Ueber die Zahl der in jüngster Zeit aus den Ostprovinzen ausgewiesenen russischen Staatsangehörigen macht ein Herr Scharanow der Zeitung „Russ" folgende Mittheilungen: Alles in allem sind aus Preußen etwa 30,000 Russen (?) ausgewiesen. Von ihnen sind 1) gegen 1000 mehr oder weniger compromittirte Polnische Emigranten, die nun nach Oesterreich ausgezogen sind, 2) etwa 9000 Juden, die sich der Ableistung der Wehrpflicht entzogen hatten, und die sich jetzt über ganz Europa zerstreut haben, 3) die übrigen 20,000 Personen sind ausschließlich Polnische Bauern und Handwerker, haben mit der Politik gar nichts zu thun, sondern eine Reihe von Jahren im Auslande gelebt, besitzen Weiber und Kinder (unter letzteren viele im Preußischen Militärdienst) und haben sich weder Preußen, noch Rußland gegenüber compromittirt. Der Zweck der Ausweisung ist ein rein politischer; dieses Element hielt sich in der Nähe der Grenze und war der definitiven Germanisirung Posens hinderlich.

Lampen!

in größter Auswahl.

Gasolin- und Oel-Oefen

gereinigt und reparirt.

Gasolin und Oel

— bei —

F. P. Smith and Co.,

30 und 32 Nord Illinois Straße.

Telephon 707.

Bremen nach Indianapolis $23.00.

Hamburg nach Indianapolis $21.50.

FRENZEL BROS.

Merchants National Bank,

S.W. Ecke Washington und Meridianstr.

A Clear Skin

is only a part of beauty; but it is a part. Every lady may have it; at least, what looks like it. Magnolia Balm both freshens and beautifies.

Dr. O. G. Pfaff,

Arzt, Wundarzt

— und —

Geburtshelfer.

Office und Wohnung:

425 Madison Avenue.

Sprechstunden: Morgens von 8 bis 9 Uhr.— Nachmittags von 2 bis 3 Uhr. — Abends von 7 bis 8 Uhr. Telephon 982.

Wanted

WE WANT 5000 MORE BOOK AGENTS

40,000 Copies Already Sold. Secure Territory at Once.

for the PERSONAL HISTORY OF

GEN. U. S. GRANT.

The book will embrace the General's entire military, civil service and private career; and is the most complete and reliable history of him extant. Endorsed by hundreds of Press and Agents' testimonials. A large handsome book of over 600 pages and 50 Illustrations. SPSOLD ONLY BY OUR AGENTS. We want one agent in every Grand Army Postand in every township. Send 2c. stamp for full particulars and SPECIAL TERMS TO AGENTS, or secure agency at once by sending 50cts. for outfit. Address

A.G. WINTER & HATCH, Hartford, Conn.

Wenn Sie den vollen Werth für den Betrag ihres Geldes wollen, kaufen Sie Ihre Stiefel und Schuhe zu billigen Preisen bei

Jos. E. Hays, No. 37 Ost Washington Straße.

Edmund Dietz,

Fleisch- und Wurst-Geschäft

No. 49 Ecke Yandes Straße und Home Avenue, No. 49.

Die besten Sorten frischen, geräucherten und gepökelten Fleisches stets vorräthig. Alle Wurstsorten stets frisch und bester Qualität

Pökelfleisch eine Spezialität.

Waaren werden nach irgend einem Stadttheile frei und prompt abgeliefert.

Fleisch-Laden

— von —

RUDOLPH BOETTCHER,

No. 47 Süd Delaware Straße.

Nur die besten Fleischsorten werden geführt. Täglich frische Würste, wie Blutwurst, Wienerwurst, Bratwurst, Leberwurst, u. s. w.

Preise mäßig. Bedienung prompt. Aufträge nach irgend einem Stadtheil werden prompt besorgt.

Das beste Fleisch im Markt.

LOUIS YUNG,

— Händler in —

frischem und eingesalzenem Fleisch.

No. 315 Massachusetts Avenue.

Bestellungen werden in allen Theilen der Stadt prompt abgeliefert. — Telephon 677.

Jeffers' Cash Paint Store,

Rohes Oel 45 Cents per Gallone. Ganz reines Bleiweiß $6.10 per Hundert. Fensterglas sehr billig.

No. 30 Süd Meridian Straße.

Wm. Grassow ist bei uns angestellt.

J. Klee. H. Coleman.

KLEE & COLEMAN,

— Fabrikanten von —

Mineral-Wasser,

Sparkling Champaign Cider u. Little Daisy. Ebenso alleinige Agenten von Belfast Ginger und Selzer-Wasser.

Fontainen werden jederzeit auf Bestellung gefüllt. Fontainen werden auch vermiethet.

226, 228 & 230 Süd Delaware Str.

Indianapolis, Ind.

M. R. Styer, Manager

Kommt und seht unsere

LYMAN GASOLIN OEFEN

2, 3 und 4 Brenner.

Monitor Petroleum Oefen

Alaska Refrigerators

Eisschränke.

Lampen-Oefen $2.00

Ranges und alle Sorten Oefen.

JOHNSTON AND BENNETT

62 Ost Washington Str.

THE LIGHT RUNNING

NEW HOME

SEWING MACHINE

SIMPLE

STRONG SWIFT

THE ONLY SEWING MACHINE THAT GIVES

PERFECT SATISFACTION

HAS NO EQUAL

PERFECT IN EVERY PARTICULAR

NEW HOME SEWING MACHINE CO.

ORANGE MASS.

30 UNION SQ. N.Y. CHICAGO ILL.

ST. LOUIS MO. ATLANTA GA.

FOR SALE BY

Dr. C. C. Everts,

Deutscher Zahnarzt,

(Nachfolger von Chas. E. Talbert.)

N.-W.-Ecke Washington u. Pennsylvania Str.

Indianapolis

Chicago, St. Louis and Pittsburg Railroad.

Zeit-Tabelle für durchgehende und Lokal-Züge.

Vom 17. Febr. 1883 an:

Züge verlassen das Union-Depot, Indpls., wie folgt:

Stationen.	Schnellzg	Postzug	Schnellzg	Accom.
Abg. Indianapl's	*4:26 Bm	†10:45 V	*4:55 Am	†4.00 N
Ank. Camb'ge City	6:20 „	12:59 Nm	6:41 „	6:13 „
„ Richmond	6:52 „	1:37 „	7:11 „	6:50 „
„ Dayton	8:57 „	3:32 „	8:57 „	.....
„ Piqua	8:38 „	3:47 „	8:59 „	.....
„ Urbana	9:56 „	4:51 „	9:52 „	.....
„ Columbus	11:30 Bm	6:40 „	11:20 „	.....
„ Newark	12:52 „	.....	12:37 Bm	.....
„ Steubenville	5:09 „	.....	4:24 „	.....
„ Wheeling	6:32 „	.....	8:02 „	.....
„ Pittsburg	7:03 „	.....	6:17 „	.....
„ Harrisburg	4:15 Bm	.....	2:20 Nm	.....
„ Baltimore	7:40 „	.....	5:[illegible] Nm	.....
„ Washington	8:50 „	.....	6:20 „	.....
„ Philadelphia	7:50 „	.....	5:15 „	.....
„ New York	11:20 „	.....	7:30 „	.....
„ Boston	8:25 Nm	.....	7:50 Bm	.....

* Täglich. † Täglich, ausgenommen Sonntag.

Pullmann's Palast-, Schlaf- und Hotel-Wagen durch bis Pittsburg, Harrisburg, Philadelphia und New York, ohne Wechsel. Blos ein Wagenwechsel nach Baltimore, Washington und Boston.

Fahrkarten nach allen Oestlichen Städten und in allen Haupt-Fahrkarten-Bureaus des Westens und in dem Stadt-Bureau, Ecke der Illinois und Washington Straße und im Union Depot Bureau Indianapolis, zu haben. Schlafwagen-Karten können im Voraus gesichert werden durch Applikation bei den Agenten im Stadt-Bureau oder im Union Depot zu Indianapolis, Ind.

H. R. Dering, A. G. P. A., Nordost-Ecke Washington und Illinois Straße. Ind'pls.

James McCrea, Manager, Columbus, Ohio

C. A. Ford, Genl. Passagier- und Ticket-Agent Pittsburg, Pa.

Wir sehen, Ihr benützt die

VANDALIA LINE!

Warum?

Weil sie die kürzeste und beste Linie über St. Louis, Missouri, Kansas, Iowa, Nebraska, Texas, Arkansas, Colorado, New Mexico, Decota und California ist.

Das Bahnbett ist von Stein und die Schienen sind aus Stahl. Die Wagen haben die neuesten Verbesserungen. Jeder Zug hat Schlafwagen. — Passagiere, ob sie nun Billete erster Klasse oder Emigranten-Billete haben werden durch unsere Passagierzüge erster Klasse befördert.

Ob Sie nun ein Billet zu ermäßigten Preisen, ein Excursionsbillet oder irgend eine Sorte Eisenbahnbillete wollen, kommen Sie, oder schreiben Sie an

H. R. Dering,

Assistent General Passagier-Agent.

Nordost-Ecke Washington und Illinois Str., Ind'pls

G. Hill, Gen'l Supt. St. Louis, Mo.

C. A. Ford, Gen'l Pass.-Agt., St. Louis Mo.

Die „Bee Line!"

— nach —

Cleveland, Lake Chatauqua, Niagara Falls, Thousand Island, Lake George, Lake Champlain, Saratoga, White Mountains, Old Orchard, Rye Beach und alle Curplätze von

NEW ENGLAND

mit zwei Schnellzügen täglich. Die einzige Bahn von Indianapolis nach

New York and Boston

welche durchgehende Wagen in Verbindung mit der Lake Shore und N. Y. Central Eisenbahn hat. Die einzige Bahn, welche im Grand Central Depot in New York einläuft.

Ein westlich gehender Schnellzug wurde eingerichtet und Passagiere, welche nach Missouri, Kansas, Nebraska, Colorado, New Mexico und California reisen wollen, finden beste Akkomodation und niedrige Raten.

Rundreise-Billete.

Man hole sich bei W. J. Nichols, Agent, Auskunft

Tickets in allen regulären Ticket-Offices.

E. V. Thomas, General Manager. O. V. Skinner, Traffic-Agent.

A. J. Smith, Gen. Pass. Agt., Cleveland, O.

W. J. Nichols, Passagier-Agent.

Indianapolis, Ind.

No. 2 Bates Haus und 136 No. Süd Illin